



Katholische Kirche im WDR

Katholisches Rundfunkreferat beim WDR
Wallrafplatz 7
50667 Köln
Tel. 0221 / 91 29 781
Fax 0221 / 27 84 74 06
E-Mail: info@katholisches-rundfunkreferat.de
www.kirche-im-wdr.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat.
Verwendung nur zum privaten Gebrauch! Es gilt das gesprochene Wort.

Predigt am Dreifaltigkeitssonntag
St. Peter, Düren-Birkesdorf
04.06.2023

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Seit meiner Kindheit habe ich wohl tausende Male bei Gottesdiensten und Gebeten das Kreuzzeichen gemacht und dazu den Namen Gottes angerufen, wie wir das zu Beginn dieser Messe und gerade eben auch getan haben. Dabei war mir wohl als Kind und Jugendlicher kaum klar, was dieser Name bedeutet oder was dahintersteckt. Selbst nach all den Jahren, nach Theologiestudium und einigen Jahrzehnten in der Seelsorge kann ich auch heute nur demütig eingestehen, wie schier unbegreiflich und undurchdringlich, geradezu unaussprechlich dieses Geheimnis ist, welches Christen schlicht als Dreifaltigkeit bezeichnen: ein Gott in drei Personen. Die Liturgie der Kirche lädt uns heute am Dreifaltigkeitssonntag ein, dieses große und grundlegende Geheimnis unseres Glaubens betend zu betrachten, uns ihm zu nähern und vielleicht ein paar Gedanken mitzunehmen.

Ein Gott in drei Personen, es klingt sehr abstrakt und philosophisch, etwas, was Studierende debattieren und Gelehrte in Büchern beschreiben, aber nicht wie etwas, was für den Alltag relevant ist. Oder vielleicht doch. Papst Benedikt schrieb seinerzeit, dass Gott nicht ewige Einsamkeit ist, sondern vollkommene Gemeinschaft. Gemeinschaft, sogar vollkommene Gemeinschaft, die das Miteinander zum Ziel hat und jede Isolierung zu überwinden versucht, ist ein Grundbedürfnis des menschlichen Lebens, die Hoffnung der Menschheit schlechthin. Diese Hoffnung spiegelt sich zum Beispiel im Staatenbund der Vereinten Nationen wider wie auch in den Bemühungen unserer Gesellschaft, die verschiedensten Bevölkerungsgruppen zusammenzubringen und zu integrieren, ob Flüchtlinge, Migranten, ausländische Facharbeiter, ob ältere, kranke oder behinderte Mitmenschen. Die Sehnsucht nach Gemeinschaft ist die treibende Kraft in Beziehungen, in Familie, Ehe, Freundschaft, Vereinen und Gesellschaft.

Gelingt Gemeinschaft nicht, wird sie gestört oder gar zerstört, ist es schmerzlich; eine Wunde, die nur schwer heilt, wie viele erfahren haben, deren Beziehungen gescheitert sind oder die sich ausgegrenzt fühlen oder vereinsamt sind. Noch größer die Wunde, die ein Krieg einer Gemeinschaft zufügt, wie wir das nun seit geraumer Zeit in der Ukraine oder in Syrien, im Sudan oder im Kongo durch erschreckende Bilder und Berichte von fern miterleben. Hier bewahrheiten sich die Worte von Papst Franziskus und seiner Vorgänger, dass Krieg immer eine „Niederlage der Menschheit ist“. Die Worte des Herrn im heutigen Evangelium klingen auf einmal sehr verständlich, dass der Mensch - die Menschheit – sich in der Tat verlieren kann in Hass und Streit, verloren gehen kann.

Damit dies nicht geschehe, ist Christus in die Welt gekommen, spricht uns Rettung zu und zeigt uns den Weg dorthin. Er hat die Frohbotschaft vom Heil verkündet, ist dafür gestorben und auferstanden von den Toten, und hat vom Vater den Heiligen Geist gesandt, damit Er in die volle Wahrheit führe. Christus hat Gott geoffenbart in einer bis

dahin schlicht unvorstellbaren Weise: als Vater, Sohn und Heiligem Geist. Drei von einander verschiedene Personen, die jeweils verschieden in der Welt agieren, aber doch irgendwie zutiefst eins sind: der Vater, der alles geschaffen hat, die sichtbare und die unsichtbare Welt; der Sohn, der zu unserem Heil Mensch wurde und sein Leben gegeben hat; und der Geist, der mit seinen Gnadengaben zu unserer Heilung und Heiligung wirkt.

In den Texten der Hl. Schrift wie denen von heute und in der Reflektion der ersten christlichen Jahrhunderte kristallisiert sich das Grundgeheimnis des christlichen Glaubens heraus: ein Gott in drei Personen. Dies wurde so das Taufbekenntnis der frühen Kirche, das Apostolische Glaubensbekenntnis, und wurde die Glaubensformel der ersten großen Konzilien - ein Geheimnis, das weit über das hinausgeht, was vorstellbar und denkbar und aussprechbar ist.

Und dennoch drückt sich in dieser göttlichen Offenbarung nicht nur eine abstrakte Glaubensformel aus, sondern auch konkrete Eigenschaften und Handlungsweisen, die uns Gott näherbringen und uns einander näherbringen können. So zeigt sich Gott Vater als **gnädig, freigiebig, langmütig, reich an Erbarmen, über allen Maßen liebenswürdig**; Gott Sohn als **opferbereit, geduldig, demütig von Herzen, vergebend und selbstlos**; und Gott Geist als **wahrheitsliebend, mutig, treu, trostspendend und heilig**, um nur einige zu nennen. Diese Eigenschaften und Handlungsweisen ziehen an, sie faszinieren, ermutigen, bauen auf, beschenken, heilen, machen dankbar. Mit anderen Worten, sie bilden Gemeinschaft und verbinden auf eine Art und Weise, die mehr als rein äußerlich ist. Sie verbinden Herz und Seele.

Wenn man auch so nur bedingt von Gott sprechen kann als ein Herz und eine Seele, die ersten Christen werden so in der Apostelgeschichte beschrieben. Es war außergewöhnlich, neu und faszinierend, wie sie zusammenlebten. „Seht, wie sie einander lieben“, beschrieb der christliche Schriftsteller Tertullian zu Beginn des 3. Jhdt. die ersten Christen. Sicherlich eine etwas verallgemeinernde, idealisierende Beschreibung, und dennoch das ist sie, die Liebe: wohlwollend, aufbauend und barmherzig wie der Vater, selbstlos, demütig und versöhnungsbereit wie der Sohn, wahrheitsliebend, stärkend und mutig wie der Geist.

Und so kann Gemeinschaft dann auch gelingen, wenn wir wohlwollend miteinander umgehen und wohlwollend miteinander sprechen, auch wenn wir unterschiedlicher Meinung sind; wenn wir vergeben und verzeihen, auch wenn es schwerfällt; wenn wir die Wahrheit suchen und sie annehmen, wenn sie sich zeigt, auch wenn sie nicht das ist, was wir uns erhofft hatten; wenn uns das Wohl der anderen mehr am Herzen liegt als unser eigenes.

Dies sind ohne Zweifel hehre Verhaltensweisen, die sicherlich herausfordern, vielleicht sogar überfordern. Im Sakrament der Taufe versenkt sich Gott in das tiefste Innere des Menschen, in seine Seele, um das möglich zu machen, was vielleicht unmöglich erscheint: vollkommene Gemeinschaft unter einander und mit Gott. Dem drei-einen Gott, Vater, Sohn und Heiligem Geist, sei Ehre, Preis und Dank jetzt und in Ewigkeit. Amen.